

Geschäftsführung
Kordinatorin Freundeskreis
Ulrike Cichon
Tel. 030-28534-112
Fax 030-28534-5112
cichon@boell.de

Berlin, Dezember 2018

Infobrief für die Freundinnen und Freunde der Heinrich-Böll-Stiftung 2/2018

Liebe Freundinnen und Freunde,
für Sie und Euch neigt sich ein ereignisreiches Jahr dem Ende zu. Mit der Wahl von Marie Luise von Halem in das ehrenamtliche Koordinationsteam an die Seite von Antje von Broock ist dieses komplett. Ich freue mich! An Marie Luise an dieser Stelle ganz herzlichen Dank für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit; an Antje für das bisher schon Geleistete und an Elisabeth Kiderlen und Julius Heinicke, die übergangsweise noch ein Jahr mehr in der ersten Reihe mitgetan haben, als sie eigentlich wollten: Danke Euch! Ohne Euer Engagement ginge es nicht.
Im Lauf des Jahres sind die Gespräche zwischen Vorstand, Geschäftsführung und den Mitgliedern über die Zukunft der Freundinnen und Freunde zu einem mehr als erfolgreichen Abschluss gekommen – auf der Jahresversammlung wurde hierfür expliziter Dank formuliert. In Folge dessen konnten wir die Planungen für die Neuen Internationalen Begegnungsreisen vorantreiben – ab nächstem Jahr wird es somit wieder eine Reise zu einem der Auslandsbüros geben. Den Anfang machen wir in 2019 mit einem Besuch bei unserem Griechenland-Büro in Thessaloniki.

Das Koordinationsteam hat außerdem das Verfahren für die Beantragung unserer Fördermittel formalisiert, was sich inzwischen bereits gut etabliert und bewährt hat. Derzeit beraten Antje und Marie Luise gerade wieder über die in der letzten Runde eingegangenen Anträge – 21 an der Zahl. Weitere Neuigkeiten sind den folgenden Seiten zu entnehmen.

In diesem Infobrief ist enthalten:

- **Aktuelles von den Freundinnen und Freunden der Heinrich-Böll-Stiftung**
- **Informationen aus der Heinrich-Böll-Stiftung**
- **Informationen über anstehende Veranstaltungen und jüngste Publikationen**

Viel Spaß beim Lesen und lassen Sie sich/lasst Euch reich beschenken. Schöne Advents- und Weihnachtstage und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

Mit herzlichen Grüßen,
Deine/Ihre

Ulrike Cichon



Ab 2019 wird es wieder die beliebten Begegnungsreisen zu den Auslandsbüros der Heinrich-Böll-Stiftung geben. Unter dem Titel **Neue Internationale Begegnungsreisen** werden wir in Zukunft mit einem Reiseanbieter zusammenarbeiten, der uns logistisch unterstützt. Von zwei in Frage kommenden Reiseanbietenden mit Erfahrung in der Konzeption politischer Reisen für Auftraggeberinnen wie uns haben wir Angebote für je zwei Reisen (Griechenland und Indien) erstellen lassen, um einen Eindruck der Arbeitsweise und der Preisgestaltung zu erhalten. Mit beiden Anbieter/innen sind Gespräche geführt worden; entschieden haben wir uns für **via cultus Reisen**. Die erste Reise in Kooperation mit diesem Reiseanbieter wird im Herbst 2019 stattfinden, mit Griechenland/Thessaloniki als erstem Ziel. Das stand schon lange auf der Wunschliste der Freundinnen und Freunde.

In den Gesprächen zwischen Freundinnen und Freunden, Vorstand und Geschäftsführung ist neben der Fortsetzung der Begegnungsreisen die Vernetzung der Mitglieder untereinander und die Einbringung von Expertise in die Stiftungsarbeit ein großes Thema gewesen. Hier noch einmal der Hinweis, dass wir allen Interessierten an besserer **Vernetzung untereinander** das Angebot machen, Abfragen über den F+F-Verteiler (über die Koordinatorin) zu senden. Wer also für eine Veranstaltung nach einer Stimme zum Thema x, einer qualifizierten Meinung zu y, einer Moderation mit Erfahrung in Sachen v – eben Expertise – sucht, ist hiermit herzlich eingeladen, mir diese Anfrage zu schicken. Ich versende diese dann gern an alle Mitglieder oder auch nur an einen regional begrenzten Kreis, ganz wie gewünscht. Die Anfrage sollte dabei bitte bereits so ausformuliert sein, dass sie ohne redaktionelle Bearbeitung weitergesendet werden kann. Antworten sollten dann direkt an die suchende Person erfolgen, ohne meine Beteiligung. Über Rückmeldungen zu Erfolg oder Misserfolg einer solchen Abfrage freuen wir uns aber auch hier in der Zentrale!

Ich hoffe, dieses Angebot ist im Sinne aller Mitglieder. Mailings für Veranstaltungen Anderer werden weiterhin nicht weitergeleitet, ebenso wenig wie eher private Suchabfragen.

Für alle Interessierten an der **Einbringung ihrer Expertise in die Stiftungsarbeit** möchte ich noch einmal auf die Mitgestaltungsmöglichkeiten an den F+F-eigenen Veranstaltungen hinweisen. So ist ja das Besondere an unseren Veranstaltungen, dass hier Freundinnen und Freunde als Referent/innen ihre Expertise einbringen oder Podien zu Themen ihres Interesses moderieren können. Dazu möchte ich hiermit noch einmal ausdrücklich ermutigen!

• ANKÜNDIGUNG

Sonntag, 17. Februar 2019, 17 Uhr, Hackesche Höfe Kino, Berlin

Friedensfilmpreis 2019. Preisverleihung und Filmvorführung

Am 17. Februar 2019, 17 Uhr wird im Hackesche Höfe Kino in Berlin-Mitte der [34. Friedensfilmpreis](#) verliehen. Als fester Bestandteil der Internationalen Filmfestspiele Berlin prämiiert der unabhängige Friedensfilmpreis jährlich Filme, die durch eine eindringliche Friedensbotschaft und ästhetische Umsetzung des Filmthemas überzeugen.

Der Friedensfilmpreis ist weltweit der einzige Friedenspreis, der auf einem A-Filmfestival verliehen wird. Im UNO-Jahr des Friedens 1986 wurde der Preis erstmalig gestiftet. Seitdem wird jährlich ein Film aus dem Berlinale-Programm mit dem Friedensfilmpreis gewürdigt, der mit 5.000 Euro dotiert ist und in Form einer Bronzeplastik des Künstlers Otmar Alt überreicht wird.

Die Auszeichnung erhalten Filme, die durch ihren humanistischen, sozialpolitischen sowie friedensfördernden Hintergrund bestechen. In einem zehntägigen cineastischen Marathon schauen sich die Jurymitglieder Filme aus allen Sektionen des Berlinale-Wettbewerbs an. Dabei werden bis zu 40 Werke, vom Drama bis hin zum Kinderfilm, hinsichtlich ihres friedenspolitischen Inhalts sowie ihrer ästhetischen Umsetzung beurteilt.

„Friedensfilme zeigen in großer inhaltlicher und künstlerischer Bandbreite die Probleme dieser Welt“ betont der Trägerkreis des Friedensfilmpreises. Politische Krisen, soziale Konflikte und menschliche Tragödien prägen seit jeher das Miteinander auf dieser Welt. Gegenwärtig ist nicht abzusehen, dass sich daran etwas ändert. Immer wieder gelingt es jedoch Filmemachern, mit bewegenden Geschichten und der erzählerischen Kraft von Bildern diese Probleme aufzunehmen und das Publikum dafür zu sensibilisieren.

Mit Vorführung des Friedensfilms 2019 und Filmgespräch.

www.boell.de/friedensfilm

Es wird wieder ein Kontingent Freikarten geben für die Freundinnen und Freunde. Darüber informiere ich rechtzeitig per E-Mail. Ansonsten: Tickets kosten 6 Euro, Kartenverkauf ab 1. Februar 2019 ausschließlich über das [Höfokino](#).

Freitag, 1. März 2019, 19 Uhr, Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin

Anne-Klein-Frauenpreis 2019. Preisverleihung

Mit dem Anne-Klein-Frauenpreis 2019 werden die drei deutschen Ärztinnen **Kristina Hänel, Natascha Nicklaus** und **Nora Szász** für ihre beharrliche Verteidigung des Informationsrechts von Frauen ausgezeichnet. Die zwei Gynäkologinnen und die Allgemeinmedizinerin wurden wegen vermeintlicher Werbung für Schwangerschaftsabbrüche angezeigt. Das wird als Verstoß gegen §219a Strafgesetzbuch beurteilt. Alle drei weigern sich, die Information über ihre ärztliche Leistung von ihren Webseiten zu nehmen. Die drei Ärztinnen führen einen gerichtlichen und öffentlichen Streit um das freie Informationsrecht von Frauen und für die Abschaffung von §219a STGB, der bis vor das Bundesverfassungsgericht gebracht werden könnte.

Der Paragraf 219a verletzt die Grundrechte auf Berufs- und Informationsfreiheit, das Patientinnenselbstbestimmungsrecht und das Gebot der Gleichberechtigung. Mit den Medizinerinnen Kristina Hänel, Natascha Nicklaus und Nora Szász würdigt die Jury ihren Mut, nicht wie viele andere kleinbeizugeben, sondern eine alle Frauen betreffende Grundsatzfrage auszufeuchten, ungeachtet dessen, ob Frauen dieses Recht in Anspruch nehmen wollen oder nicht.

Kristina Hänel, Natascha Nicklaus und Nora Szász zeigen beispielhaft, wie durch Zivilcourage den systematischen Zermürbungstaktiken von rechts begegnet werden kann. Sie sind damit ein Vorbild für alle, besonders für junge Frauen.

Die Laudatio wird **Annalena Baerbock** halten, Bundesvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen.

Die ausführliche Jurybegründung, Biografien und Fotos der Preisträgerinnen zum kostenfreien Download auf www.boell.de/annekleinfrauenpreis.

Dienstag, 12. März, 20 Uhr, Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin

CORAJE – COURAGE – WUT MUT. Film screening und Gespräch

Mit **Janina Möbius**, Filmemacherin und **Prof. Dr. Julius Heinicke**, Universität Bamberg

Im Rahmen des ERC-Forschungsprojekts „*The Aesthetics of Applied Theatre*“ am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin arbeitete die Theaterwissenschaftlerin und Filmemacherin Janina Möbius zu Theaterarbeit mit jugendlichen Straftätern in Mexiko-Stadt. Daraus entstand der 78-minütige Dokumentarfilm CORAJE – COURAGE – WUT MUT.

In dem Film begleiten wir drei Jugendliche in Mexiko-Stadt über mehrere Jahre sowohl im Gefängnis, wo sie an Theaterworkshops teilnehmen, als auch nach ihrer Entlassung bei dem Versuch, wieder in ihrer Welt Fuß zu fassen: Drinnen haben sie Theater gespielt – draußen kämpfen sie um ihren Platz und ihre ganz eigene Rolle im Leben.

CORAJE – WUT MUT ist ein Film über junge Männer im mexikanischen Knast und nach der Haft, über das Gefangensein in Gewaltstrukturen, dem Theater als möglichem Ausweg und über die sozialen Rollen, aus denen nur schwer auszubrechen ist.

Der Freundeskreis der Heinrich-Böll-Stiftung förderte einen Aufenthalt von Janina Möbius in Mexiko-Stadt im Januar/Februar 2018, bei dem sie den Film vor Jugendlichen, Beteiligten und vor Publikum vorstellte. Dies gelang auch mit Unterstützung des Büros der Heinrich-Böll-Stiftung in Mexiko-Stadt. Inzwischen feierte der Film seine offizielle Premiere beim Internationalen Dokumentarfilmfestival DocsMX in Mexiko-Stadt und konnte danach vor Ort in Gefängnissen, in der Universität UNAM, bei NGOs und dem Museo del Chopo gezeigt werden - Früchte auch der von dem Freundeskreis geförderten Reise der Filmemacherin nach Mexiko Anfang des Jahres 2018.

Nach dem Film steht uns die Filmemacherin zu einem Gespräch zur Verfügung, moderiert von Julius Heinicke. Beide kennen sich aus dem oben erwähnten ERC-Forschungsprojekt.

Donnerstag, 23. Mai bis Sonntag, 26. Mai 2019

Regionalreise nach Schleswig-Holstein

Das Ziel der nächsten Regionalreise wird Schleswig-Holstein sein. Vom 23. bis 26. Mai 2019 besuchen die F+F die Landesstiftung in Kiel und bereisen das „Land zwischen zwei Meeren“ von Nordsee bis Ostsee, von Föhr über Kiel nach Lübeck. Wir wandern im Watt und durch Städte, hören vom Leben am Meer, gehen ins Theater und besuchen zwei Literaturnobelpreisträger. Das Programm ist derzeit in der Abstimmung, die Ausschreibung der Reise soll im Januar erfolgen.

Sonntag, 20. Oktober bis Sonntag, 27. Oktober

Neue Internationale Begegnungsreise 2019 nach Thessaloniki, Griechenland

Bei der ersten der Neuen Internationalen Begegnungsreisen besuchen die Freundinnen und Freunde, logistisch unterstützt durch den Reiseanbieter via cultus, das Griechenland-Büro der Heinrich-Böll-Stiftung in Thessaloniki. Befassen werden wir uns mit deutschen Spuren in der Stadt und dem jüdischen Saloniki, dem „Jerusalem des Balkans“; mit Thessaloniki als sozialer und solidarischer Stadt und den Themen Migration und Integration. Eine Fahrt ins Umland führt uns zu den Königsgräbern von Vergina und den schwebenden Klöstern von Meteora – und in die Braunkohle-Region West-Makedonien.

Derzeit sind wir in der Programmplanung und –abstimmung. Die Ausschreibung soll im ersten Quartal erfolgen. Anmeldungen sind vorher noch nicht möglich.

Im August/September, Freitag bis Sonntag

Regionalreise nach Hamburg

Für diese Regionalreise zu den Kolleg/inn/en von *umdenken*, der Landesstiftung in Hamburg, sind wir derzeit in der Terminplanung. Befassen werden wir uns mit Stadtentwicklung und Verkehrspolitik. Ein Besuch im Hamburger Hafen wird aller Voraussicht nach auch Teil des Programms sein.

- **RÜCKSCHAU**

Gretchen Dutschke: 1968. Worauf wir stolz sein dürfen.

Lesung und Gespräch mit Gretchen Dutschke und Eva Quistorp

»Die drei Jahre zwischen 1966 und 1969 verliefen wie im Rausch, mal strahlend hell, mal im tiefsten Dunkel, euphorisch und verzweifelt, fast wie im Kino. Nur mit dem Unterschied, dass wir keine Zuschauer waren, sondern Akteure, mittendrin. Die Zeit hat uns geprägt, und wir haben die Zeit geprägt. Das gilt bis heute.«

Am 16. Oktober trafen sich im Saal des Deutschen Theaters Gretchen Dutschke und Eva Quistorp, um über 1968, das Leben Gretchen Dutschkes mit Rudi und der Bedeutung der Frauen in der 68-Bewegung zu reden. Gretchen Dutschke interpretiert in ihrem aktuellen Buch „1968. Worauf wir stolz sein dürfen“ die kurze Geschichte der 68er als eine antiautoritäre Kulturrevolution, in deren Folge sich die Entwicklung hin zu einer offenen, demokratischen und toleranten Gesellschaft in der Bundesrepublik vollzog – gegen alle Widerstände abweichender Interpretationen infolge der Ereignisse, die zum sogenannten Deutschen Herbst führten. Das Buch, aus dem wir an diesem Abend gehört haben, liest sich für diejenigen, die sich aus eigener Erfahrung an die Bewegung der 68er erinnern, wie ein aufschlussreiches Kaleidoskop des Geschehenen. Für die Nachgeborenen verzeichnet es die Errungenschaften dieser Kulturrevolte in Deutschland als Narrativ deutscher Nachkriegsgeschichte, vermittelt aus einer Perspektive distanzierter Beobachtung und aktiver Teilnahme. Die Veranstaltung war eine Kooperation der Freundinnen und Freunde der Heinrich-Böll-Stiftung mit dem Deutschen Theater.

Die Beteiligten noch einmal vorgestellt:

Gretchen Dutschke, geboren am 3. März 1942 in Oak Park, Illinois, ging 1964 zum Studium der Theologie nach Deutschland, wo sie in Westberlin Rudi Dutschke kennenlernte. 1966 heirateten sie. Nach dem Attentat am 11. April 1968, das Rudi Dutschke schwer verletzt überlebte, begann für die Familie eine jahrelange Odyssee durch verschiedene europäische Länder. 1971, ausgewiesen aus Großbritannien, ließ sie sich in Dänemark nieder, wo Gretchen Dutschke Seminare an der theologischen Fakultät der Universität Aarhus anbot. Am 24. Dezember 1979 starb Rudi Dutschke nach einem epileptischen Anfall, späte Folge des Attentats. Das dritte Kind des Paares wurde erst nach dem Tod Dutschkes geboren. 1985 ging Gretchen Dutschke wieder in die USA, kehrte aber 2009 zurück nach Deutschland. Sie lebt in Berlin und kümmert sich um das Erbe ihres Mannes.

Eva Quistorp, ebenfalls evangelische Theologin, kennt Gretchen Dutschke aus gemeinsamen Studien- und Protesttagen. Die beiden Frauen sind bis heute befreundet. Quistorp ist Mitbegründerin der Grünen und der Heinrich-Böll-Stiftung, Mitbegründerin und Aktivistin der deutschen Friedens-, Frauen und Umweltbewegung und ehemalige Europa-Abgeordnete der Grünen.

Ein wunderbares **Interview mit Eva Quistorp**, betitelt „Die Seele der Grünen“, lesen Sie hier:

<https://www.boell.de/de/2016/08/02/die-seele-der-gruenen>

Mehr zum Buch: <https://kursbuch.online/shop/gretchen-dutschke-1968-worauf-wir-stolz-sein-duerfen/>

Jahresversammlung der Freundinnen und Freunde 2018

Am 12. Oktober fand die Jahresversammlung der Freundinnen und Freunde statt; für den Vorstand nahm Barbara Unmüßig teil. Ein Sitz im Koordinationsgremium musste für die kommenden zwei Jahre nachbesetzt werden: Es kandidierte Marie Luise von Halem, MdL, die mit großem Zuspruch einstimmig neben Antje von Broock ins Koordinationsgremium gewählt wurde. Hier an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank für die Bereitschaft zum Engagement und Glückwünsche zur Wahl!

Vorgestellt wurde die Arbeit des Koordinationsgremiums im vergangenen Jahr – da Julius Heinicke terminlich anderweitig gebunden und Antje von Broock leider krank war, sprang Elisabeth Kiderlen als vorherige Koordinatorin spontan bei der Moderation ein. Auch dafür den herzlichsten Dank – so klappte alles wunderbar. Kurz diskutiert wurde zu den **Förderprojekten** bzw. zu deren Auswahl, Prinzip Gießkanne versus Schwerpunktförderung; für beide Varianten gab es Fürsprecher und Gegenreden. Auch die Festlegung auf eher kleine Summen pro Förderprojekt wurde hinterfragt.

Vorgestellt wurde außerdem Konzept und Stand in Sachen Neue Internationale Begegnungsreisen. Es gab große Zustimmung; Dank wurde formuliert. Es wurde angeregt, dass die Reisen frühzeitig ausgeschrieben werden und die Auswahl der Mitreisenden schnell erfolgt, damit eine Mitarbeit am Programm sinnvoll möglich wird. Die Bereitschaft und Lust zur Mitgestaltung schien groß.

Barbara Unmüßig berichtete dann für den Vorstand von den derzeitigen Schwerpunkten und Herausforderungen der Stiftungsarbeit. Ihre Vorstellung der wachsenden Schwierigkeiten für die Stiftungsarbeit im Ausland und der zunehmenden Kontrolle und Repression der hbs-Büros war für die Mitglieder sehr interessant.

Bereits am Nachmittag hatte eine etwas kleinere Gruppe unter der Leitung von Michael Stognienko aus der Inlandsabteilung der Stiftung einen **Stadtspaziergang zu Böll und Berlin** unternommen. Bei bestem Wetter waren wir an verschiedenen Stationen in der Stadt unterwegs, vom Tränenpalast übers Springer-Hochhaus in der Rudi-Dutschke-Straße und dem Checkpoint Charlie, über den Dorotheenstädtischen Friedhof, wo wir das Grab von Christa Wolf besuchten, bis zur Chausseestraße, zur früheren Wohnung Wolf Biermanns. Interessant war es!

Bereits im Jahresbericht enthalten waren die Berichte über die Veranstaltungen im 2. Quartal, hier der Vollständigkeit halber noch einmal:

Frauen- und Geschlechterpolitik in der Arbeit der Heinrich-Böll-Stiftung

Am 29. Mai standen **Barbara Unmüßig**, Vorstand der Heinrich-Böll-Stiftung und **Henning von Barga**n, Leiter Gunda-Werner-Institut für Feminismus und Geschlechterdemokratie in der Heinrich-Böll-Stiftung, den Mitgliedern in einem **Hintergrundgespräch** Rede und Antwort.

Geschlechterverhältnisse sind weltweit ständig in Bewegung. Die ökonomischen und kulturellen Umwälzungen verändern die Lebens- und Arbeitsbedingungen und damit auch Dominanzverhältnisse und Abhängigkeiten zwischen Geschlechtern. Mit dem Leitbild Geschlechterdemokratie fordert die Stiftung sich kontinuierlich heraus, an der Verwirklichung von (geschlechter-)gerechten gesellschaftlichen Verhältnissen zu arbeiten. Dass sie dabei schon recht erfolgreich ist, zeigen u.a. die Reaktionen auf die vielen guten Projekte weltweit. Das soll auch in Zukunft so sein. Und da das Bessere der Feind des Guten ist (frei nach Voltaire), macht kontinuierliche Qualitätsentwicklung Sinn.

Die frauen- und geschlechterpolitische Ausrichtung der Arbeit der Heinrich-Böll-Stiftung war in letzter Zeit auf vielfältige Art im Fokus der Aufmerksamkeit, sowohl intern als auch in der Öffentlichkeit. Die kritischen Debatten im Sommer 2017 rund um Anti-Feminismus und das Wiki Agent*In haben sicherlich viele mitbekommen. Die Auseinandersetzung mit Angriffen auf feministische und emanzipatorische Errungenschaften und damit auf die demokratische offene Gesellschaft ist ein wichtiges Thema für das Gunda-Werner-Institut und wird es auch bleiben, allerdings in anderer Form als mit dem Wiki.

Im Rahmen des Strategieprozesses 2020 hatte die Stiftung bereits vor längerem beschlossen, die ehemals zwei Gemeinschaftsaufgaben „Geschlechterdemokratie“ und „interkulturelle Demokratie/Diversity“ zu einer zusammenzulegen. Auf der letzten Mitgliederversammlung im Dezember wurde nach einem langen Diskussionsprozess nun die Satzung entsprechend geändert und die neue Gemeinschaftsaufgabe „Teilhabe, Geschlechterdemokratie und Antidiskriminierung“ darin verankert, der ein noch zu besetzender Fachbeirat mit demselben Titel zur Seite gestellt werden wird. Dafür wurde der etablierte reine Frauenrat abgeschafft – das neue Gremium wird mit bis zu 20% Männern besetzt sein können. Hier ist also vieles in Bewegung.

Aber nicht alles in der frauen- und geschlechterpolitischen Arbeit muss immer neu erfunden werden: Wie die Freundinnen und Freunde bei den Besuchen in den verschiedenen Auslandsbüros jeweils erleben konnten, ist in der internationalen Zusammenarbeit die frauen- und genderpolitische Ausrichtung der hbs ein Leuchtturm, der weit strahlt. Seit 2010 hat die Abteilung Internationale Zusammenarbeit verschiedene Instrumente installiert, um den Austausch zwischen Auslandsbüros und der Zentrale zu geschlechterpolitischen Themen zu unterstützen.

Wir haben uns in diesem Hintergrundgespräch darüber unterhalten, wie die gender- und frauenpolitische Arbeit der Stiftung konkret funktioniert, vor welchen Herausforderungen sie steht und wie wir vorhaben, damit umzugehen. Es wurde kontrovers und konstruktiv diskutiert.

Schlechte Aussichten für den Frieden? Kolumbien im Wahljahr.

Am 19. April, also nach den Parlaments- aber noch vor den Präsidentschaftswahlen in Kolumbien, sprach **Florian Huber**, Leiter des Büros der Heinrich-Böll-Stiftung in Bogotá, Kolumbien, mit **Evelyn Hartig**, Lateinamerika-Referat der Heinrich-Böll-Stiftung in Berlin, über die Arbeit des Büros und die derzeitigen Entwicklungen im Land. Kolumbien gilt vielen Europäerinnen und Europäern als die gute Nachricht der letzten Jahre schlechthin - konnte das Land doch den jahrzehntelangen währenden Bürgerkrieg zumindest mit der größten Rebellengruppe beenden und in einen zukunftsweisenden Friedens- und Versöhnungsprozess eintreten. Das ist aber, betrachtet man die Entwicklungen vor Ort genauer, nur ein Teil der Wahrheit: Das Land ist, wie nicht zuletzt in dem zunächst im Volksentscheid gescheiterten Friedensabkommen sichtbar wurde, tief gespalten.

Aus den Parlamentswahlen Mitte März ist das rechtskonservative Demokratische Zentrum um Ex-Präsident Uribe als stärkste Partei hervorgegangen. Das behindert den ohnehin gefährdeten Friedensprozess zusätzlich, denn damit kann sich eine Partei als Wahlsieger betrachten, die die Umsetzung des Friedensabkommens mit den FARC-Rebellen konsequent boykottiert hat und gegen deren Führungsfigur Uribe aufgrund der Manipulation von Beweismitteln und der Unterstützung paramilitärischer Gruppen ermittelt wird. Auch die Verhandlungen mit dem ELN, der größten verbliebenen Rebellengruppe, lehnt sie ab.

Mit der Stärkung der Gegner des Friedensabkommens im Kongress ist eine effektive Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen wie Land- und politische Reformen in der kommenden Legislaturperiode unwahrscheinlich. Selbst wenn bei den Präsidentschaftswahlen im Mai ein Befürworter des Abkommens ins Amt gewählt werden sollte, wird es ihm schwerfallen, dort die erforderlichen Mehrheiten zu beschaffen. Wohin also steuert Kolumbien? Die schwierigen Zukunftsszenarien beleuchtete der Leiter des 2017 eröffneten Kolumbien-Büros der Heinrich-Böll-Stiftung in Bogotá – im Gespräch mit Evelyn Hartig aus dem Lateinamerika-Referat der Berliner Zentrale.

Kolumbien stand auch im Fokus des Anne-Klein-Frauenpreises 2018: Preisträgerinnen in diesem Jahr sind Jineeth Bedoya Lima und Mayerlis Angarita Robles gemeinsam für ihren Einsatz für Frauenrechte und friedliche Konfliktlösungen in Kolumbien. Die Preisverleihung fand am 2. März statt.

www.boell.de/annekleinfrauenpreis

• **PROJEKTFÖRDERUNG**

Ein neues Koordinationsteam setzt auch immer neue Schwerpunkte. So haben sich die Freundinnen und Freunde für die Beantragung von Fördergeldern erstmals einen festen Rahmen gegeben – seit März 2018 gibt es nicht nur Erläuterungen zum Verfahren und ein standardisiertes Antragsformular, sondern auch Fristen für die Entscheidung. Das Koordinationsteam entscheidet über die Förderanträge jetzt jeweils zum 31. März, 31. August und 30. November; dazwischen sind Entscheidungen über einzelne Vorhaben bei Dringlichkeit in begründeten Fällen möglich. Alle Informationen dazu unter <https://www.boell.de/de/freundinnen-und-freunde-der-stiftung> im Kapitel „Geförderte Projekte“.

Die nachfolgenden Texte zitieren aus den Projektanträgen bzw. aus den Webtexten der Antragstellenden.



Die rechte Wende

Betrachtet man die derzeitige mediale Lage in Deutschland wird eines evident: kollektive Wahrheiten existieren nicht mehr. Stattdessen wird nur noch an das geglaubt, was das eigene Gefühl für richtig hält. Die Aufklärung als der Versuch, kritisches Denken und die Ehrfurcht vor empirischen Fakten als erhaben über gängige menschliche Werte wie Meinungen, Vorurteile, Gefühle, Dogmen, Aberglauben und Traditionen zu stellen, wurde als weiterer Glaube, als Glaube an die Vernunft, entlarvt. Gerade die etablierten Medien, als inoffizielle vierte

Säule der Gesellschaft, werden durch die „alternativen Medien“ attackiert. Social media erhebt potentiell jede*r User*in zu eine*r potentiellen Nachrichteninterpret*in und folglich zu eine*r Expert*in.

Dieses Phänomen, welches wir als „**Medialen Atheismus**“ bezeichnen, bringt verheerende Folgen mit sich: die „objektive“ Wahrheit einer Gesellschaft schwindet, der Staat wird zu einem weiteren Phantasma, welches es zu prüfen gilt.

Angela Merkel will die Deutschen auslöschen, indem sie eine „Umvolkung“ initiiert hat, die Bundesrepublik ist eine GmbH und alle Bürger*innen ihre Angestellten und der Klimawandel findet de facto nicht statt. Zerstörerische Verschwörungstheorien wie die einer „Zionistischen Weltverschwörung“ bis zur faktischen Leugnung des

Holocaust wirken mittlerweile bis in die Mitte der Bevölkerung ein. Die Folgen dieser Polarisierungen und gesellschaftliche Spaltungen sind: Populismus, fiktive Postwahrheiten, Rassismen und Extremismen. Unser Künstler*Innenkollektiv „Die Rechte Wende“ verhandelt das Phänomen des „Medialen Atheismus“ vor dem Hintergrund der Kommunal- und Landtagswahlen 2019 in Sachsen und Thüringen. Sachsen steht im Jahr 2019 ein polarisierender, populistischer Wahlkampf bevor, der medial deutschlandweit, vor allem mit großer Besorgnis in Bezug auf die AfD verfolgt wird. Wie die Wahlen in Bayern und Hessen gezeigt haben, werden die Wahlkämpfe zunehmend digital in den „alternativen Medien“ (social media) ausgefochten. Gerade in diesem intransparenten Raum braucht es aufklärende Instanzen, welche die Sprache der neuen Medien verstehen und wissen, wie diese effektiv ausgehebelt werden kann. Es ist dabei unabdingbar, in den Raum der oftmals als „abgehängt“ deklarierten Gruppen einzudringen, um sich zunehmender Extremisierung entgegenzustellen. Wir sehen unsere Aufgabe künstlerischen Schaffens in der Reflexion politischer und gesellschaftlicher Prozesse. Mittels Kunstsatire wollen wir zur Schärfung eines medienkritischen, aufgeklärten Bewusstseins beitragen und folglich demokratische Prozesse in Gesellschaft, Kultur und Politik stärken- ganz im Sinne einer neuen Aufklärung.

Unsere künstlerischsatirischen Arbeiten umfassen, unterstützt von den Freundinnen und Freunden der Heinrich-Böll-Stiftung, einen eigenen Nachrichtensender, welcher Tages- und Wochenthemen der etablierten Medien und deren Interpretationen in den alternativen Medien (bspw. social media) behandelt. Den zweiten Eckpfeiler bildet eine satirische Programmschrift, die sich dezidiert den Themen Extremismus und Rassismus in den Schriften des „Verlag Antaios“ widmet. Lesungen, Buchbesprechungen und aktivistische Interventionen und Performances werden das Wahljahr in Sachsen und Thüringen ganzjährig begleiten.

Foto: Robert Schwarz. All rights reserved.

... von verlorenen Illusionen. Eine Lesereihe in Gedenken an Brigitte Reimann



Manchmal geht sogar mir der Treibstoff aus
und ich möchte aufhören mich andauernd zu streiten
mit Leuten, die ja doch nie Fehler machen, nie sich irren
und dich behandeln wie Hohepriester einen Laienbruder.
Sie sagen „Perspektive“ und ich sage „Heute“.
Naja, wir haben so unsere Verständnisschwierigkeiten.
Brigitte Reimann an Annemarie Auer, Brief vom 26.11.1963

...von verlorenen Illusionen ist der Titel einer Lesereihe in Gedenken an die 1973 verstorbene DDR-Schriftstellerin Brigitte Reimann. Anlässlich des Jubiläums ihres Geburts- und Todesjahres bereist die junge Schauspielerinnen Elisa Ueberschär 2018/19 verschiedene Gemeinden in Ostdeutschland, die wesentliche Stationen im Leben der Autorin bildeten.

Was ist vom Traum von einer kommunistischen Zukunft zurückgeblieben?

Welche Spuren einer „DDR-Mentalität“ trägt die Wendegeneration auch noch heute in sich? Wie und in welcher Weise wird über ein Leben in der DDR noch gesprochen? Die Lesung stellt Reimanns unvollendet gebliebenen Roman *Franziska Linkerhand* persönlichen Texten Ueberschärs gegenüber, um eine Brücke von den 1960ern ins Heute zu schlagen und um als Anreiz der Besucher*innen zu dienen, über die eigene DDR-Biographie ins Gespräch zu kommen.

Ein Leseabend auf dem Grat zwischen Historienarbeit und Zukunftsforschung! Unterstützt von den Freundinnen und Freunden der Heinrich-Böll-Stiftung.

Weitere Informationen: <https://von-verlorenen-illusionen.jimdosite.com>

Foto: Elisa Ueberschär. All rights reserved.

Libertàqua - the value of water around the world

Libertàqua stellt sich der Frage, welche Auswirkungen Wasserknappheit und Wasserverschmutzung auf das Leben verschiedener Menschen aller Welt haben, denn Wasser ist Leben!

Wir, die Initiatorinnen von Libertàqua, Elena, Nina und Emma, sind gerade mit der Schule fertig und werden eine weite Reise unternehmen - von Deutschland mit dem Zug über Osteuropa und Russland nach Südostasien. Unterwegs erleben wir den Einfluss von Wasser auf den Lebensalltag der uns begegnenden Menschen hautnah. Wir besuchen Menschen wasserreicher Länder bis hin zu Menschen, die akut von Wassermangel betroffen sind. Unsere Erlebnisse möchten wir



durch eine multimediale Dokumentation auf einem Blog und Sozialen Medien festhalten - in Form von Fotos, Videos, Artikeln und Interviews.

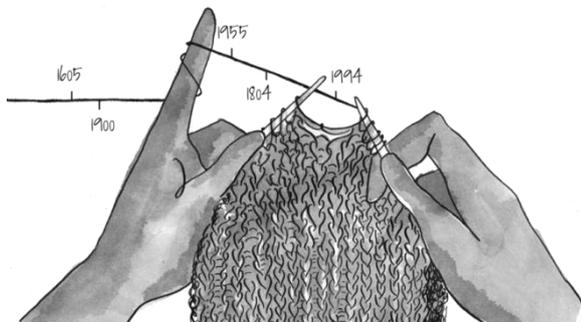
Eine Schule aus Niedersachsen begleitet Libertàqua. Die Schüler*innen setzen sich intensiv mit der Thematik auseinander und stehen in regem Austausch mit uns. Es wird ihnen ein offener Rahmen geboten, in dem sie sich austauschen, gegenseitig motivieren und gemeinsam eigene Projektideen entwickeln können. Dadurch wird eine Problematik greifbar, zu der junge Menschen in Europa nur schwer einen Zugang finden. Aufgrund ihrer privilegierten Stellung sind die Folgen eines global fehlschlagenden Wassermanagements für sie bislang nicht spürbar und werden es niemals in dem Ausmaß sein, wie es für große Teile der Weltbevölkerung schon jetzt Realität ist. Wir wollen verdeutlichen, dass ein Leben ohne Wasser nicht möglich ist und Wasserknappheit und Verschmutzung allzu oft ein sicheres Leben in Würde verhindern.

Libertàqua beginnt im Dezember 2018 und endet voraussichtlich ein Jahr später. Die Freundinnen und Freunde unterstützen das Projekt mit Mitteln für Laptop, Kamera und Aktions-T-Shirts.

Foto: Libertàqua. All rights reserved.

Bereits im Jahresbericht enthalten waren die Berichte über die Förderprojekte aus dem ersten Halbjahr, hier der Vollständigkeit halber noch einmal die, die nicht Teil des ersten InfoBriefs waren:

Connecting the Dots - Geschichte(n) von Unterdrückung und Widerstand



Die Projekt connecting the dots setzt sich mit (post-)kolonialer Geschichte und Gegenwart im deutschen und globalen Kontext auf bisher einzigartige Weise auseinander. Mit einem Ausstellungsprojekt möchten wir, das Team von glocal e.V., unser auf dem WeltWeitWissen-Kongress 2018 ausgezeichnetes eLearning Tool zu einer bundesweiten Wanderausstellung weiterentwickeln. Ziel der Ausstellung ist es, die Verflochtenheit historisch gewachsener, postkolonialer Machtverhältnisse für eine breite Zielgruppe leicht verständlich zu machen, zur Reflexion anzuregen und zu empowern.

Historisch gewachsene, asymmetrische Machtverhältnisse behindern soziale Gerechtigkeit, Gleichberechtigung, Teilnahme und die Durchsetzung der Menschenrechte in einer globalisierten Welt. Auch in bestehenden Bildungsmaterialien werden oft, trotz des hehren Ziels globaler und innergesellschaftlicher Gerechtigkeit, Denk- und Handlungsweisen reproduziert, die Ungerechtigkeiten aufrechterhalten. Unser Ziel ist es, diese hegemoniale Geschichtsschreibung herauszufordern. Mit einem Fokus auf persönliche und widerständige Geschichten möchten wir deutlich machen, dass jeder einzelne Mensch ein handelndes Subjekt von Geschichte sein kann und somit die Möglichkeit hat, für eine gerechtere Gesellschaft einzutreten. Um globale Geschichte multiperspektivisch erzählen zu können, haben wir Zitate aus über 500 Jahren zu verschiedenen Themen wie Kolonialismus, Mensch und Natur oder Demokratie und Herrschaft recherchiert. Die Urheber*innen dieser Zitate haben hegemoniale und widerständige Perspektiven, sind sowohl weiße deutsche Philosophen aus dem 19. Jahrhundert als auch indigene Anführerinnen anticolonialer Kämpfe aus den Amerikas des 18. Jahrhunderts. Die Ausstellung spricht die Gesamtgesellschaft an, soll aber insbesondere Menschen mit Migrationsgeschichte, aus dem Globalen Süden, Geflüchtete, People of Color und Schwarze, marginalisierte Menschen aller Altersgruppen empowern.

Das Projekt ist zweijährig und läuft bis Ende 2019. Auch danach kann die Wanderausstellung noch gebucht werden! Siehe auch: www.glocal.org www.connecting-the-dots.org

Ubuntu Projektwoche: MARE NOSTRUM – Das Mittelmeer als symbolischen Raum erschließen

Anlässlich des 100. Geburtstages von Nelson Mandela veranstaltete die Internationale Nelson Mandela Schule Berlin im April 2018 eine UBUNTU Projektwoche, die das geistige Erbe Mandelas in den Schulalltag zu übersetzen versucht. Das Projekt MARE NOSTRUM bot dabei im Rahmen der Projektwoche Schüler*innen einer 9. Klasse die Gelegenheit, das Mittelmeer an drei Tagen aus drei Perspektiven als symbolischen Raum zu erkunden: als geteilten transkulturellen Raum, in dem Judentum, Christentum und Islam entstehen, deren große Narrative wesentlich von Flucht- und Migrationserfahrungen geprägt sind; als den gefährlichen politischen Flucht- und Grenzraum der Gegenwart und schließlich als einen kreativen, utopischen Raum, der Afrika, Asien und Europa verbindet. Zunächst verortete Stefan Keßler (Referent für Recht und Politik, Jesuiten Flüchtlingsdienst) das Thema im Kontext der aktuellen Demokratiekrise, die wesentlich mit der sogenannten Flüchtlingskrise zusammenhängt. Die interreligiösen Perspektiven auf das Thema Flucht und Asyl wurden von Rabbiner Boris Ronis (Synagoge Rykestraße, Jüdische Gemeinde), Michael Haas (Koordinator für die Arbeit mit Geflüchteten im Erzbistum Berlin) und Aynur Bulut (Muslimische Religionspädagogin, Islamische Föderation) in Kooperation mit der Evangelischen Landeskirche eingebracht. Die Aktivistinnen Elisabeth Ngari und Ulrike La Gro von Women

in Exile führten aus menschenrechtlicher Perspektive einen ganztägigen Workshop mit den Schüler*innen durch und erschlossen das Mittelmeer als politischen Flucht- und Grenzraum. Mit den Multimedia-Künstler*innen Bar Mayer (Jerusalem) und Stella Meris (Berlin) eigneten sich die (meist hochmobilen) Schüler*innen der Nelson Mandela Schule schließlich das Mittelmeer als einen utopischen Raum geteilter menschlicher Verletzlichkeit und Kreativität künstlerisch an und gestalteten gemeinsam eine kurze Filminstallation. Die Freundinnen und Freunde der Heinrich-Böll-Stiftung unterstützten die Projektwoche mit der Übernahme der Honorare für die zwei Referent/inn/en von Women in Exile.



Feministisches Kulturprojekt zum Thema Alltagssexismus

Die Theatergruppe "Feminismus in Szene" beschäftigt sich seit Oktober 2017 mit Alltagssexismus, Feminismus, Männlichkeit und Empowerment, sowohl theoretisch anhand der eigenen Erfahrungen als auch praktisch mit der Ausdrucksform des Theaters.

Um die unterschiedlichen Ebenen von Alltagssexismus und die Möglichkeiten des Umgangs damit aufzuzeigen, entwickelte die Gruppe eine interaktive Museumsausstellung als kulturelle und politische Bildungsveranstaltung. Nach mehreren erfolgreichen Aufführungen in Leipzig veranstaltete "Feminismus in Szene" im Rahmen einer Tournee im April in den Städten Halle, Jena, Erfurt, Chemnitz und Dresden dieses interaktive Museum zu Alltagssexismus.

Die Freundinnen und Freunde der Heinrich-Böll-Stiftung unterstützten das Projekt und die Theatergruppe "Feminismus in Szene" und finanzieren die Fahrtkosten und die Verpflegung der Gruppe auf ihrer Tournee. Die Zahlen über sexistische Diskriminierung und die Vielfalt der Ausdrucksformen von Alltagssexismus sind als strukturelle Phänomene meist abstrakt und wenig greifbar. Dadurch bleiben die emotionalen Auswirkungen für die Betroffenen von Sexismus versteckt und damit unsichtbar. Diese Auswirkungen sichtbar zu machen, verschiedene Veränderungsmöglichkeiten auszuprobieren und Empowerment in vielfältigen Alltagssituationen zu fördern stand im Mittelpunkt des interaktiven Museums zu Alltagssexismus der Theatergruppe „Feminismus in Szene“. Soundstationen mit Stimmen von der Straße sowie eine Fotowand zur Positionierung zur eigenen Geschlechterrolle und zum eigenen emanzipatorischen Anspruch sollten die Besucher*innen zum Nachdenken anregen.

In den theatralen Elementen – der Befragung von Standbildern und den interaktiven Szenen – fand die aktive Auseinandersetzung mit Alltagssexismus über die Grenzen von Publikum und Schauspieler*innen hinweg statt. Zudem war es möglich, dem eigenen emanzipatorischen Anspruch als eine Rolle im Rahmen einer separaten Station gegenüberzutreten und die Auseinandersetzung zu wagen. Die angestoßenen Gedanken wurden durch die Fragen im Reflexions-Speeddating sowie in den Reflexionsrunden direkt im Anschluss auffangen und gemeinsam diskutiert.

Foto: Feminismus in Szene. All rights reserved.

Rassistisches Recht? Rassistische Rechtsanwendung?

Der Fall des „Ethnic/Racial Profiling“ und das Verbot rassistischer Diskriminierung nach dem Grundgesetz. Eine Veranstaltung mit Tim Wihl im Rahmen des Greifswalder „Festival contre le racisme“.



Das deutsche Grundgesetz hält im Art. 3 III 1 ein Verbot rassistischer Diskriminierung fest. Doch fristet diese Vorschrift in der Rechtspraxis seit langem ein Schattendasein – durchaus verwunderlich vor dem Hintergrund der deutschen NS-Verbrechen und der weiter zurückreichenden deutschen Kolonialgeschichte.

Doch in den letzten Jahren ist es insbesondere die von Betroffenen und der Zivilgesellschaft beförderte Debatte um rassistische Polizeikontrollen gewesen, um das sogenannte Racial oder Ethnic Profiling, durch die Fortschritte im Kampf gegen Diskriminierung erzielt wurden. In mühsamer Kleinarbeit wurde erreicht, dass sich die Zahl solcher willkürlicher Kontrollen, nicht zuletzt durch stete Bewusstseinsbildung bei den Behörden, verringert. Dabei halfen auch strategisch geführte Prozesse, die zeigten, dass sich das Verbot rassistischer Diskriminierung operationalisieren lässt.

Dabei stellt sich nicht selten die Grundsatzfrage, ob Rechtsnormen per se rassistisch sind oder ihre rassistische Anwendung das Problem darstellt. Dazu bedarf es nicht zuletzt einer Verständigung über einen genuinen Rechtsbegriff von Rassismus/ „Rasse“/ „race“.

Diesen Themen widmete sich ein Vortrag von Tim Wihl (HU Berlin), der auf Einladung des Arbeitskreises Kritischer Jurist*innen Greifswald am 4. Juni 2018 um 19 Uhr im Audimax stattfand.

Die Freundinnen und Freunde unterstützten die Veranstaltung im Rahmen des „Festival contre le racisme“, einer Aktionswoche des AStA Greifswald.

Foto: Tim Wihl. All rights reserved.

Theaterstück *Von der langen Reise auf einer heute überhaupt nicht mehr weiten Strecke*

von Henriette Dushe, Inszenierung von Stephan Thiel

Fünf Frauen erinnern sich an die Flucht ihrer Familien aus der DDR. Sie ringen mit ihren bis heute andauernden Versuchen, Träume und Ideale eines besseren Lebens mit der Realität in Einklang zu bringen.

Henriette Dushe betrachtet in ihrem Stück die aktuelle Flüchtlingsdebatte aus einer besonderen Perspektive: Auch Deutsche sollten wissen, was es heißt, ein Flüchtling zu sein. Während des 2. Weltkrieges und Ende der 80er Jahre flüchteten Deutsche nach Deutschland – und stießen dabei zum Teil auf heftige Ablehnung.

Was passiert, wenn Menschen mit unterschiedlicher Prägung lernen müssen, miteinander zu leben? Wie kommt es, dass das Gefühl der Heimatlosigkeit und Fremdheit trotz Integration bestehen bleiben kann? Damals wie heute sind es die gleichen Fragen.

Mit: Franziska Hoffmann, Meda Gheorghiu-Banciu, Anja Lechle, Nadine Nollau und Eléna Weiß

Regie: Stephan Thiel; Ausstattung: Halina Kratochwil; Produktion und Dramaturgie: Uwe Lehr

Aufführungen: Premiere: 26. April 2018, 20 Uhr; weitere Vorstellungen: 27. + 28. April, 12. + 13. Mai, 16. + 17. Juni 2018

Theater unterm Dach Berlin, Danziger Straße 101, 10405 Berlin, theateruntermdach@gmx.de

Den Freundinnen und Freunden standen als Dank für ihre Unterstützung des Projekts jeweils ein paar Freikarten zur Verfügung.

Foto: Stephan Thiel. All rights reserved



EmpoderARTE - Eine Serie von Dokumentarfilm-Workshops für junge Filmemacherinnen aus benachteiligten Regionen in Peru



EmpoderARTE, eine spanische Wortkreation aus den Begriffen "empoderar" = stärken und "arte" = Kunst, ist ein künstlerisches Filmprojekt, das sich neben dem Erlernen des filmischen Handwerks mit dem Thema Förderung und Empowerment von Frauen auseinandersetzt. Die Workshop-Reihe soll einen geschützten und kreativen Raum für Geschichten schaffen, die die Filmkünstlerinnen von morgen bewegen.

Ziel der verschiedenen Workshops ist es, den Frauen das Medium Film nahezu bringen, damit sie es nutzen können, um die für sie wichtigen Geschichten zu

erzählen und soziale Themen anzusprechen. Der Dokumentarfilm bietet dabei eine wunderbare Möglichkeit des kreativen Ausdrucks und interkulturellen Austausches.

Die Teilnehmerinnen sollen im Laufe der Workshops gleichzeitig als Multiplikatorinnen geschult werden, damit aus EmpoderARTE ein laufendes Projekt entstehen kann, in dem eigenes Wissen und Erfahrungen im Bereich Film weitergegeben und lokale Partnerschaften geknüpft werden.

Von Wochenendseminaren bis hin zu sechswöchigen Workshops wird den Teilnehmerinnen ein theoretisches und praktisches Wissen aller Schritte einer Dokumentarfilmproduktion vermittelt, um am Ende in Kleingruppen Kurzfilme von fünf bis zehn Minuten zu selbst erarbeiteten Themen zu erstellen. Dabei machen die Filmemacherinnen sich das Medium Film zu eigen und nutzen es als audiovisuellen Ausdruck ihrer persönlich gewählten Geschichten. In den Filmen sollen Themen wie Gewalt, Trauer, Tradition, Selbstbildnis oder die Rolle der Frau kritisch beleuchtet werden.

Die Workshops erreichen Teilnehmerinnen, die nicht über die finanziellen Mittel zum Besuch einer Filmhochschule verfügen. Alle Workshops werden für sie kostenlos angeboten.

Die Filmemacherin und Projektleiterin:

Karoline Pelikan studierte Dokumentarfilm an Filmhochschulen in Lima, New York und Madrid. Nach ihrem Abschluss gründete die Deutsch-Peruanerin ihre Produktionsfirma „Pelikan Pictures“ und begann mit der Produktion von anthropologischen Kurzfilmen über Bewohner*innen der Anden und des peruanischen Dschungels. Ihr Multimedia-Projekt „Inside Grief – Inmitten der Trauer“ war 2015 Gewinner des TALENTDOC-Preises, einer Auszeichnung des Goethe-Instituts.

Zurzeit arbeitet Karoline in London als Regisseurin/Produzentin und bereitet ihren neuen Dokumentarfilm „Dije No“ („Ich sagte Nein“) vor. Als Teil einer audiovisuellen Studie behandelt der Film das Ausmaß von Gewalt gegen Frauen in Peru. Die Workshop-Reihe „EmpoderARTE“ ist eines der vielen Projekte, die Karoline mit ihrem Förderverein Grenzenlos e.V. ins Leben gerufen hat.

Die Freundinnen und Freunde der Heinrich-Böll-Stiftung unterstützten die Filmemacherin bei der Finanzierung eines vierwöchigen Workshops.

Auf der Webseite des Fördervereins Grenzenlos e.V. finden Sie weitere Informationen zum [Projekt EmpoderARTE](#).

Foto: Karoline Pelikan. All rights reserved.

Tage des Aufstands – Riot Days - Lesung und Gespräch mit Mascha Alechina (Pussy Riot)

Den kurzen Besuch von Mascha Alechina in Berlin nimmt das [Studio Bildende Kunst](#) am Freitag, den 20. April 2018 zum Anlass für eine Lesung und ein Gespräch (mit ihrer Übersetzerin Maria Rajer, Moderation: Wladimir Velminski).



Mascha Alechina ist Teil des russischen Protestkunst-Kollektivs Pussy Riot, welches nicht autorisierte provokative Aufführungen an ungewöhnlichen öffentlichen Plätzen durchführte und diese im Internet veröffentlichte. Die lyrischen Themen umfassten den Feminismus, die LGBT-Rechte und die Opposition gegen den russischen Präsidenten. 'Berühmt' wurde die Gruppe durch ihren Auftritt mit einem Punkgebet in der Moskauer Christ-Erlöser-Kathedrale im Jahr 2012. Der Prozess, der unter der Anklage "Hooliganismus motiviert durch religiösen Hass" geführt wurde (womit er in einem Zusammenhang zu ähnlichen Kunstprozessen unserer Zeit steht) führte zur

zweijährigen Inhaftierung von Mascha Alechina und Nadja Tolokonnikova. Über diese Zeit und die folgenden Ereignisse hat Mascha Alechina nun ein Buch geschrieben: "Tage des Aufstands - Riot Days". In diesem schildert sie ihre Erfahrung als Performerin in Russland, den sogenannten Gerichtsprozess, und detailliert die Zustände und innere Verfasstheit der Gefängnislager.

Texte dieses Buches werden inszenatorisch umgesetzt im von ihr initiierten Punk-Polit-Theater "Pussy Riot Theatre", das seit letztem Jahr auf Tournee ist.

Weiterhin wird an dem Abend der Fotoband "Wenigstens fünf Schritte" von Ira Emets präsentiert, der in der Frauen-Strafkolonie Nr. 8 von Kostroma entstand. Das Buch besteht aus Selbstportraits und Interviews der Inhaftierten, sowie Aufnahmen ihrer Lieblingsplätze in der Kolonie, sowie ihrer Schlafräume.

In der ersten Etage des Studio Bildende Kunst werden Fotos von Ira Emets aus diesem Projekt bis zum 11.5. zu sehen sein.

Die Veranstaltung wurde freundlich gefördert von den Freundinnen und Freunden der Heinrich Böll Stiftung und der Bürgerstiftung Lichtenberg. In Kooperation mit dem [ciconia ciconia Verlag](#) und der [Buchhandlung Paul + Paula](#), Berlin-Lichtenberg.

Foto: JARO Medien/Denis Sinyakov. All rights reserved.

'mobile galerie düsseldorf' im Bauwagen der Demokratie Kunst und Kultur im Freiraum der Stadt.

Kreatives Partizipationsprojekt in der Öffentlichkeit: Ausstellungen, Konzerte, Lesungen



Der Künstlerverein ArtFakt e.V. inszenierte das Kunst- und Kulturprojekt 'Bauwagen der Demokratie' 2012 in Düsseldorf, Bachstr. 139-141, im öffentlichen Raum, als Teilhabe- Projekt von und für Künstlerinnen, Künstler und interessierte Zeitgenossen. Ein Podium für Ausstellungen, Lesungen und Konzerte der Low-Budget Szene entstand im Freiraum der Innenstadt als nicht kommerzieller Kunst-Punkt. 2016 gab es einen Brandanschlag auf das Objekt, wobei es völlig zerstört wurde. 2017 wurde ein neuer Bauwagen aufgestellt. Ausstellungen, Live-Konzerte und Lesungen finden hier weiterhin statt. 2018 sind einige Veranstaltungen mit KünstlerInnen vorgesehen, so allein sechs Ausstellungen Bildender KünstlerInnen, drei Musikkonzerte, Literatur: Poetry Slam, Free Style und Rap, Improvisationstheater... Mal-Workshops mit Junioren, Senioren, Nachbarn, Migranten oder Zugezogenen, (...), werden zusätzlich angeboten, damit Vertrauen und Gemeinschaft besser entstehen kann.

Jeden Donnerstag ist der Bauwagen für den Kunstgenuss geöffnet. Der Bauwagen wurde mit der Unterstützung der Freundinnen und Freunde mit einer Solaranlage ausgebaut, damit eine vorbildliche und unabhängige Energiequelle genutzt wird. Der Aufbau wurde mit Licht und Farbe gestaltet, um den Anwohnern und den Passanten einen einladenden Blickpunkt anzubieten.

Wir schaffen einen Off-Kunst-Punkt, der im Wandel der Zeit seine Gültigkeit behält und laden KünstlerInnen und ZeitgenossInnen ein, sich kreativ zu beteiligen. Gemeinsame Aufgaben und ein kulturelles Angebot bauen Vertrauen und Zusammenhalt auf. **Der Bauwagen ist eine Option. Kunst kann.**

www.artfakt2010.wordpress.com

Informationen aus der Heinrich-Böll-Stiftung

Ende November tagte wieder die Mitgliederversammlung, das höchste Organ der Stiftung. Neu in die MV gewählt wurde für den auf eigenen Wunsch ausscheidenden Frithjof Schmidt **Agnieszka Brugger, MdB**. Zur Wahl herzlichen Glückwunsch!

Außerdem wurden die Mitglieder des neuen **Fachbeirats für die Gemeinschaftsaufgabe Teilhabe, Geschlechterdemokratie und Antidiskriminierung** gewählt. Zum 1. Januar wird auch die Stabsstelle Gemeinschaftsaufgabe besetzt, damit wir 2019 gemeinsam voll durchstarten können. Mitglieder im Fachbeirat sind: **Gesine Agena**, Frauenpolitische Sprecherin Bündnis 90/Die Grünen, BuVo; **Dr. Kristin Bergmann**, EKD-Gleichstellungsbeauftragte; **Dr. Laura Dornheim**, Sprecherin LAG Netzpolitik (Bündnis90/Die Grünen Berlin), Dipl. Wirtschaftsinformatikerin und Dr. der Gender Studies; **Dr. Dan Ghattas**, Geschäftsführer Organisation Intersex Europe and Germany; **Kübra Gümüşay**, Journalistin, Aktivistin, Autorin; **Özcan Karadeniz**, Geschäftsführer Verband binationaler Familien & Partnerschaften, Vorstand Bundesweites Netzwerk Männlichkeiten; **Filiz Keküllüoglu**, Sprecherin LAG Migration (Bündnis90/Die Grünen Berlin), Referentin für Erwachsenenbildung, Diversity und Integration Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin; **Prof. Dr. Gritt Klinkhammer**, Uni Bremen, Institut für Empirische Religionsforschung und Theorie der Religion; **Prof. Dr. Ilse Lenz i.R.**, Ruhr-Uni Bochum, Soziologin; **Stefanie Lohaus**, Journalistin, Mitbegründerin Missy Magazin, Leiterin Kommunikation EAF Berlin; **Terry Reintke**, MdEP, u.a. Mitglied im Ausschuss für die Rechte der Frau und die Gleichstellung der Geschlechter, Co-Vorsitzende der LGBTI Intergroup des Europäischen Parlaments; **Andrea Schirmacher**, Vorstand und Geschäftsführung der Weiberwirtschaft; **Dr. Dag Schölper**, Geschäftsführer Bundesforum Männer; **Malti Taneja**, Referentin bei der Beauftragen der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration; **Dr. Iris Werner**, Uni Kiel, Stabsstelle Gleichstellung, Diversität und Familie. Allen herzlichen Glückwunsch!

Im September hatte **Dr. Livia Cotta**, Geschäftsführerin der Heinrich-Böll-Stiftung, angekündigt, die Stiftung zum Jahresende zu verlassen und sich neuen Herausforderungen stellen zu wollen. Inzwischen haben wir sie feierlich im Rahmen der Mitgliederversammlung und im Kolleg/inn/enkreis verabschiedet. Wir wünschen ihr an dieser Stelle alles Gute für die Zukunft und sagen Danke für die gemeinsame Zeit! Bis die Stelle der Geschäftsführerin wieder besetzt ist, werden ihre Aufgaben übergangsweise von den beiden Vorständinnen übernommen.

Hinweisen möchte ich außerdem auf unseren **Schwerpunkt 70 Jahre Menschenrechte**, zu dem wir auf www.boell.de einmal die gesamte Arbeit der Stiftung zum Thema Menschenrechte gebündelt darstellen. Es lohnt, hier einmal hineinzulesen! Derzeit ganz oben auf der Startseite und unter <https://www.boell.de/de/menschenrechte>. Lassen Sie sich/Lasst Euch beeindrucken.

Und Anfang Januar fragt im neuen, magazinigen Look das aktuelle Böll.thema „**Tickt der Osten wirklich anders?**“ Das Heft geht allen Mitgliedern automatisch zu. Als Nach-Weihnachts-Geschenk gewissermaßen. Viel Spaß beim Lesen!

Informationen über anstehende Veranstaltungen und jüngste Publikationen der Heinrich-Böll-Stiftung

• VERANSTALTUNGEN

Nähere Informationen zu den hier aufgeführten Veranstaltungen finden sich auf der Website der Stiftung unter www.boell.de. Dort gibt es auch die Möglichkeit, den Newsletter zu bestellen oder sich in Fachverteiler eintragen zu lassen, um gezielt Einladungen zu Veranstaltungen zu erhalten, die den eigenen Interessen entsprechen. Angesichts der Feiertage nur zwei Tips:

Montag, 17. Dezember 2018, 19.30 Uhr, Schaubühne am Lehniner Platz, Kurfürstendamm 153, 10709 Berlin
Erinnerung ans Proletariat. Von der sozialen Bestreitung der Demokratie

Heinz Bude im Gespräch mit **Patrick Eiden-Offe**

<http://calendar.boell.de/de/event/erinnerung-ans-proletariat-von-der-sozialen-bestreitung-der-demokratie?dimension1=startseite>

Montag, den 18. Februar 2019, 19.30 Uhr, Deutsches Theater, Schumannstr. 13A, 10117 Berlin
"Wir wollen nur das Leben". Über Verlust, Erinnerung, Hoffnung
Lesung mit **Omar al-Jaffar** und **Kristine Bilkau**, Moderation: **Dr. Ines Kappert**, Leitung Gunda-Werner-Institut
in der Heinrich-Böll-Stiftung. Begleitet an der Oud (arabische Laute) von **Wassim Mukdad**
Sprachen: Arabisch – Deutsch
Eintritt frei
Demnächst auch im Kalender der Heinrich-Böll-Stiftung und des Deutschen Theaters.

- **NEUSTE PUBLIKATIONEN**

Publication Series on Democracy – Volume 49
Autonomy in Weapon Systems. The Military Application of Artificial Intelligence as a Litmus Test for Germany's New Foreign and Security Policy
A report by Daniele Amoroso, Frank Sauer, Noel Sharkey, Lucy Suchman and Guglielmo Tamburrini
Edited by the Heinrich Böll Foundation; Berlin 2018, ISBN 978-3-86928-173-5

Schriften des Archivs Grünes Gedächtnis
Die Gründungsgeneration der Grünen
Acht Interviews.
Herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin, Mai 2018, ISBN 978-3-86928-172-8

Schriften zu Wirtschaft und Soziales, Band 22:
Alternative Antriebe, Autonomes Fahren, Mobilitätsdienstleistungen. Neue Infrastrukturen für die Verkehrswende im Automobilsektor
Eine Studie von Stefan Bratzel und Jürgen Thömmes
Im Auftrag und herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin, Juni 2018, ISBN 978-3-86928-174-2

Schriften zur Demokratie – Band 44
Grün regieren. Eine Analyse der Regierungspraxis von Bündnis 90/Die Grünen zwischen Koalitionsmanagement in den Ländern und parteiinterner Koordination für den Bundesrat
Eine Studie von Arne Jungjohann
Hrsg. von der Heinrich-Böll-Stiftung; 3., aktualisierte Auflage, Berlin, August 2018, ISBN 978-3-86928-157-5

Radical Realism for Climate Justice. A Civil Society Response to the Challenge of Limiting Global Warming to 1.5°C
Edited by the Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin 2018, ISBN 978-3-86928-184-1

Luka Nakhutsrishvili und Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.)
Georgien, neu buchstabiert. Politik und Kultur eines Landes auf dem Weg nach Europa
transcript Verlag, 1. Auflage, Bielefeld 2018, Preis: € 23,99, ISBN 978-3-8376-4533-0

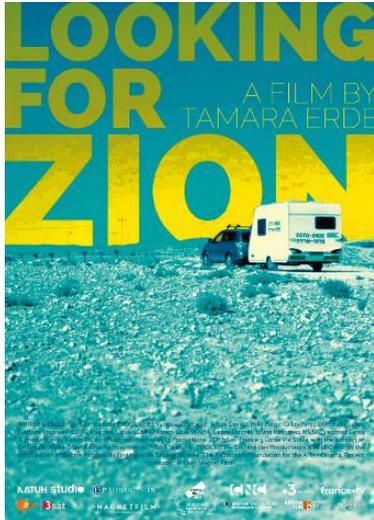
The Other Infrastructure Gap: Sustainability. Human Rights and Environmental Perspectives
Executive Summary
Co-published by the Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights and the Heinrich Böll Foundation, Berlin 2018, ISBN 978-3-86928-186-5

Publication Series on Democracy – Volume 50
Upping the Ante on Bulk Surveillance. An International Compendium of Good Legal Safeguards and Oversight Innovations
By Thorsten Wetzling and Kilian Vieth
Edited by the Heinrich Böll Foundation in cooperation with Stiftung Neue Verantwortung, Berlin 2018, ISBN 978-3-86928-187-2

Perspectivas Lateinamerika 4/2018:
Gute Fahrt. Lateinamerika braucht eine Verkehrswende
Herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin, November 2018

Perspectives Asia 7:
Nationalisms and Populisms in Asia
Ed. by the Heinrich Böll Foundation, Berlin, November 2018

Und zu guter Letzt...



...eine Rückmeldung zu einem von uns im letzten Jahr geförderten Projekt, Arbeitstitel ursprünglich „Through our Eyes“, heute genannt **Looking for Zion** von Tamara Erde. Der Film ist jetzt in der Mediathek von 3Sat zu sehen, die auch eine schöne Webstory für den Film gemacht haben:

<http://webdoku.3sat.de/auf-der-suche-nach-zion#5422>

<http://www.3sat.de/page/?source=film/dokumentarfilm/197056/index.html>

Berlin-Premiere feierte der Film am 5. Oktober im Kino Babylon im Rahmen des Seret-Filmfestivals.

Wir freuen uns mit!